

Frauen Leben



Geschichte und Geschichten rund um das
Kloster Neuenwalde



Autoren: Berit Seitz / Hartmuth Seitz

Wir bedanken uns bei allen, die zu dieser kleinen Schrift beigetragen haben. Insbesondere bei dem Präsidenten der Ritterschaft des Herzogtums Bremen, Herrn Dr. von Schwarzkopf. Dies gilt auch für Frau Karin zum Felde (Ritterschaft), ihre Unterstützung bei der Recherchearbeit und das Archiv der Ritterschaft in Stade und seinem Leiter, Herrn Thomas Fenner. Ihm und Frau Dr. Julia Kahleyß (Leiterin des Stadtarchivs Bremerhaven) auch ein Danke für das intensive Korrekturlesen. Dr. Julia Kahleyß ein persönliches Danke für das individuelle Vorwort zu dieser Broschüre. Wir bedanken uns auch bei dem Vorsitzenden des Familienverbandes von der Decken und Mitgliedern der Familie von Düring für die Einsatz. Waldo Schüscke, unserem lebenden Klosterlexikon, und seiner Frau Erika ist für das unermüdliche Beantworten unserer Fragen zu danken. Vom Team der Ortsheimatpfleger stand uns Manfred Lammers mit seinem Wissen zur Seite. Ihm und Dieter Oldenbüttel, dem Teamleiter Heimatmuseum Neuenwalde, einen herzlichen Dank für das Bildmaterial. In den Dank eingeschlossen ist auch Hermann Schinzel, der uns spontan persönlich seine Zeichnungen auswählte und dabei nebenbei auch noch mit Geschichten versorgte! Neben den genannten standen uns noch viele Neuenwalder mit Rat, Tat und vor allem Geschichten zur Seite. Zu guter Letzt noch einen extra Dank an unsere familieninterne Königin der Suchmaschinen.



Zeichnung Hermann Schinzel

Angaben wie [H1] bezeichnen die Position in der Liste unserer Zitatquellen im Literaturverzeichnis.

Fotos: Hermann Schinzel Neuenwalde, Hartmuth & Berit Seitz Neuenwalde, Archiv des Heimatmuseums Neuenwalde, Privatarhiv Manfred Lammers

Titelseite von links nach rechts: Ilse v. d. Decken (Quelle: Heimatmuseum Neuenwalde), Wilhelmine Hoops (Quelle: Archiv Manfred Lammers) und Jutta Gräfin zu Münster (Quelle: Heimatmuseum Neuenwalde), Klosteranlage (Foto: Seitz)

Die Reihe der Lebensbilder der Neuenwalder Nonnen, die ihr Schicksal und das des Klosters im Laufe der Jahrhunderte in die eigenen Hände genommen haben, ist lang und beeindruckend. Gegründet als mittelalterliches Benediktinerinnenkloster bildete das Kloster Neuenwalde lange Zeit hindurch ein geistliches und wirtschaftliches Zentrum der Region. Aber dies ist nicht der Schwerpunkt der vorliegenden Broschüre, sondern es sind die Frauen, die das Kloster und damit auch den Ort Neuenwalde prägten. Berit Seitz und ihrem Vater Hartmuth Seitz ist zu verdanken, dass diese spannenden Geschichten dank der Unterstützung der Ritterschaft des Herzogtums Bremen und ihres Präsidenten Herrn Dr. von Schwarzkopf wunderbar lesbar präsentiert und mit Anekdoten, Erinnerungen und Zitaten von Zeitzeugen angereichert gedruckt vorliegen. Denn im Kloster machten nicht die Männer die Geschichte, sondern die Frauen; ausgenommen waren davon die Pröpste, denn „ohne Männer geht es nicht“. Die letztjährigen Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum rufen zuerst die Lebensgeschichte der ehemaligen Nonne Katharina von Bora ins Gedächtnis, die als kluge und selbstbewusste Frau die Reformation an der Seite von Martin Luther mitgestaltete. Aber die Beschäftigung mit ihrer Biographie sollte ein Ansporn und nicht das Ende der Forschung sein. Die Geschichte und Persönlichkeit der einzelnen Priorinnen, aber auch anderer im Kloster lebender und arbeitender Frauen und ihre Erfolge und Schwierigkeiten, sind es wert, sich damit eingehend zu beschäftigen. Berit Seitz knüpft damit an ihre Arbeit an, die sie seit 2016 mit dem Stadtarchiv Bremerhaven und dem Ver.di-Ortsfrauenrat in Bremerhaven vorantreibt: die Erforschung einzelner Frauenbiographien und ihre Verbindung mit der Stadtgeschichte. Mit Hilfe von Workshops und Rundgängen werden in Anknüpfung an neuere Tendenzen der Frauenforschung bekannte und unbekannte Biographien erforscht und der Öffentlichkeit nähergebracht. Denn, obwohl nunmehr seit Jahrzehnten betrieben, ist die Frauenforschung noch lange nicht am Ziel. Häufig ist quellenbedingt über die Männer sehr viel mehr bekannt als über die Frauen. Zusätzlich wird – so zumindest mein Eindruck – seltener als noch vor einigen Jahren der Fokus auf genuin frauengeprägte Bereiche des Lebens gelegt. Dafür, dass dieser Faden, den mein Amtsvorgänger Dr. Hartmut Bickelmann im Nordsee-Kalender 2002 mit den Worten „Die Frauenforschung steht, was Bremerhaven betrifft, erst in den Anfängen, und Ziel des Stadtarchivs ist es daher, entsprechende Untersuchungen zu initiieren“ treffend beschrieb, wieder aufgenommen wird, sind diese Broschüre und die bewundernswerte Arbeit von Berit und Hartmuth Seitz ein beeindruckender Beleg.

Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen und Forschen!

Bremerhaven, im Sommer 2018

Dr. Julia Kahleyß

Diese Broschüre gibt einen Überblick über Ritterschaft und Kloster. Sie basiert auf verschiedenen Textbausteinen aus Vorträgen und Artikeln über das Kloster und die Kirche in Neuenwalde. Insofern danken wir der Familie Seitz für ihre Bemühungen.

Für diejenigen, die neben den schriftlichen Darlegungen an Kloster und Kirche interessiert sind, empfehlen wir einen Besuch.

Kontakt:

Klosterverwaltung Neuenwalde

Bederkesaer Str. 19

27607 Geestland

Tel. & Fax: 04707 – 214

Dr. Botho v. Schwarzkopf, Präsident der Ritterschaft des Herzogtums Bremen

Wie das Kloster nach Neuenwalde kam



Steinhaufen im sog. Rosengarten (Foto: Seitz)

Wenn die Steine des Klosters in Neuenwalde erzählen könnten, was würden diese uns aus ihrer Vergangenheit erzählen? Zu welchen Ereignissen würden sie sich als erstes äußern? Eines ist verbürgt, sie würden keine Angaben aus der Zeit der Gründung dieses Klosterkonvents geben, denn der heutige Standort ist nicht der Gründungsort.

Zwischen dem alten Kloster und der Zehntscheune¹ befindet sich heute der Rosengarten. An dieser Stelle befand sich, wie später im Text erwähnt, das sogenannte Rote Haus.² Im Zuge der landschaftsplanerischen Umgestaltung im Bereich des Klosterhofes wurde eine erhebliche Anzahl von Granitblöcken freigelegt, die hier als Begrenzung oder Mauer abgelegt wurden. Die Steine machen nicht den Eindruck lediglich ausgegrabener, störender Feldsteine. Sind sie vielleicht doch Teil eines früheren Mauerwerks? Etwa Überreste des einstigen Roten Hauses! Wir wissen es nicht – aber die entsprechende Vermutung liegt nahe. Wir schließen uns mit dieser Mutmaßung der Bauhistorischen Untersuchung von Stefan Amt an, die dieser im Jahre 2005 für die Heilig-Kreuz-Kirche in Neuenwalde erstellt hat.

In dieser kleinen Broschüre stehen nicht die geschichtlichen Fakten, die in zahlreichen Schriften belegt sind, im Vordergrund. Eckdaten sind aber auch hier unvermeidlich, da sie aus Gründen der Übersicht notwendig sind. Das heißt: Diese Broschüre erhebt nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit.

Weil die Steine unsere Fragen nicht direkt beantworten, nutzen wir uns zugängliche Unterlagen aus den unterschiedlichsten Archiven. Für die neuere Geschichte wenden wir uns vor allem den Personen zu, die selber noch das Leben im Kloster kennengelernt und uns darüber schriftlich oder mündlich berichtet haben.

Aus den Anfangstagen der Geschichte des Klosters Neuenwalde zeichnet sich somit folgendes Bild ab: Die Ursprünge unseres Klosters liegen im Jahre 1219 in der Gründung eines von wahrscheinlich 15 Zisterzienserinnen-Klöstern in Deutschland, in diesem Fall durch die Herren von Diepholz. Als erster Beleg dafür gilt die Urkunde Kaiser Friedrichs II. zur Bestätigung des Standortes des Klosters im heutigen Midlum. Hier stoßen wir auf eine erste Unwägbarkeit der Geschichte. Nur in dieser Urkunde

¹ Vor 1847 Klosterscheune und Torfboden, 1847 neu erbaute massive Torfscheune, 1888 zu Wohnzwecken ausgebaut [H 1], seit 2014 u.a. als zweiter Standort des Ev. Bildungszentrums Bad Bederkesa für Seminare genutzt

² Näheres dazu siehe Seite 18

wird das Kloster dem Zisterzienserorden zugeschrieben. Sämtliche später ausgestellten Urkunden besagen hingegen, dass unser Neuenwalder Kloster ein Benediktinerinnenkloster war.

Fakt ist: Das Kloster wird im Jahre 1282 wegen festgestellter wirtschaftlicher Mängel aus dem Raum des heutigen Midlum nach Wolde, dem heutigen Altenwalde verlegt. Die Verlegungsurkunde vom 21. Januar 1282 besagt, dass die Nonnen in Midlum in größter Armut lebten. Die Gebäude verfielen. Die Nonnen hatten keine „geschlossene und regelrechte Obhut“ [H 7]. Das Kloster war zu diesem Zeitpunkt also weit davon entfernt, wohlhabend zu sein. Beklagt wird ein Mangel an Äckern, Gewässern, Holz und Mühlen, die Baufälligkeit der Gebäude und der Mangel an Lebensmitteln – alles in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahre 1334 ausdrücklich benannt.

Die Suche nach einem besseren Standort war in der Nähe des damals noch bestehenden Ortes Dahlem erfolgreich. Der Klosterpropst hatte dort am „Fluß Westerwedel“ eine Wassermühle errichtet. 1334 konnte das Kloster Dank der Genehmigung durch Erzbischof Burchard Grelle als Benediktinerinnenkloster an seinen jetzigen Standort umsiedeln. Grund und Boden stammte aus dem Vermögen der Ritter von Bederkesa und der Herren von Elm. Im Schutz der Klosteranlage entwickelte sich entlang „des Stenweges“ nach Bederkesa im Laufe der Jahrzehnte die Siedlung „Nigenwolde“, das heutige Neuenwalde.

Ein Wasserlauf mit Wassermühle! Drumherum Wälder und Ländereien – ein idealer Standort? Im Vergleich zu den verlassenem Plätzen sicherlich. Aber – das Baumaterial musste auf ungepflasterten Pfaden herantransportiert werden. Kein einfaches Unterfangen. Ein abermaliger Umzug zurück nach Altenwalde wurde 1365 gedanklich in Erwägung gezogen. 1400 nannte der Konvent „gewichtige und zwingende“ Gründe für den Umzug in die Pfarrkirche in Flögeln, was Erzbischof Otto von Bremen sogar genehmigte. Er hatte sogar einen vierzigstägigen Ablass für alle ausgeschrieben, die beim Neubau mithelfen oder dafür „Almosen“ geben wollten. Rüther [H 5] führt ebenso wie Behrend [H 1] mögliche Gründe an, warum der Konvent Überlegungen für den erneuten Umzug angestrengt hatte. „*Weil die Gaben zu spärlich flossen und die Mittel für den Neubau nicht genügten*“ [H 5] verblieb das Kloster aber an der Stelle, an der es sich noch heute befindet.

Durch Zuwendungen, Kauf und Verpfändungen, durch den Schutz der katholischen Kirche und durch Abgaben entwickelte sich das Kloster an dieser Stelle in kleinen Schritten zu einer Grundherrschaft über den gesamten Geestrücken von Neuenwalde bis hin nach Altenwalde. Dessen Ziel war es den Besitzstand zu vergrößern, den Machteinfluss zu erweitern, um so auch Rentabilität zu sichern.

Wenn die Steine des Klosterkomplexes mit uns reden würden, würden sie bestimmt von den Menschen berichten, die das Kloster mit Leben erfüllten. Von den bekannten und weniger bekannten Bewohnern! Von alltäglichen Begebenheiten! Von den Folgen der Reformation! Von Zerstörung und Wiederaufbau! Von zahlreichen Veränderungen, die das Klosterleben im Laufe der Jahre beeinflussten!

Die Steine würden wohl eher nichts über Otilie von Bederkesa, der ersten namentlich erwähnten Nonne vor 1282 - womöglich eine Angehörige der ersten Klosterpropste Heinrich und Marquard von Bederkesa - erzählen. Genauso wenig, wie von den beiden Priorinnen Mechthild und Dorothea von der Heyde. Diese drei Damen gehörten zum Kloster, bevor es nach Neuenwalde umsiedelte.

Ist es doch möglich, dass sich unter den bis zu 1,5 m dicken Granitsteinen in den Grundmauern der Klosterkirche noch ein Zeitzeuge dieser ersten Epoche des Neuenwalder Klosters befindet? Ob dieser sich dann an Namen wie Katharina von Levenberg oder Adelheid von Bremen erinnern könnte? Oder an Wommela Wachmanns und Anna Brummer? Oder würde er uns darüber informieren, was es mit Yde auf sich hat? Im Jahr 1333 muss es eine Priorin dieses Namens gegeben haben - und das, obwohl dieser Name eher als männlicher Vorname gedeutet werden kann.

Begleiten Sie uns bei unserem Gang durch die Entwicklung des Klosters Neuenwalde, durch die Reformation bis hin zum Damenstift der Ritterschaft des Herzogtums Bremen.

Eines ist unbestritten: Die Reformation traf den Benediktinerorden - wie alle großen Orden - schwer. Zahlreiche Klöster gingen unter – oftmals durch Selbstauflösung, weil sich Mönche Luthers Lehren, der u.a. das Mönchtum als unchristlich ablehnte, anschlossen. Den Mönchen folgten die Nonnen. Es gab dementsprechende Erlasse evangelischer Fürsten. Doch welcher Weg zeichnet sich für die Bewohnerinnen des Neuenwalder Klosters ab?



Das Kloster heute (Foto: Archiv Seitz)

Splichtenwerkstatt Kloster Neuenwalde